Deutsche Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes, Koblenzer Straße 133 · 53177 Bonn **Mai 2003**
Telefon (030) 20674804 · Telefax (030) 20674805 · E-Mail: dfv.berlin@dfv.org · Internet: www.dfv.org

150 Jahre im Dienst an der Gemeinschaft

Ulm steht am ersten Juli-Wochenende in diesem Jahr ganz im Zeichen der Feuerwehr: In einer gemeinsamen Veranstaltung begeht der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) sein 150-jähriges Bestehen, und der Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg richtet seinen 9. Landesfeuerwehrtag aus.

An die Ursprünge des Verbandslebens zurückgekehrt

Mit der Stadt Ulm untrennbar verbunden ist der Name Magirus. Ist er heute noch als Firmenbezeichnung der Iveco Magirus Brandschutztechnik GmbH zu lesen, so zeigt ein Blick in die Historie ein ganz besonderes Verhältnis zum Verbandswesen. Der im Jahr 1824 geborene Conrad Dietrich Magirus ist gemeinsam zu nennen mit der Entwicklung der deutschen Feuerwehren und dem Aufbau des Verbandswesens (Bild 1). Auf seine Aktivitäten gründet sich der in diesem Jahr anstehende »150. Geburtstag« des Deutschen Feuerwehrverbandes.

Denn sein Name – er war zum damaligen Zeitpunkt Kommandant der Feuerwehr Ulm – steht unter einem Aufruf im »Schwäbischen Merkur« vom 19. Juni 1853. Darin ist die »Aufforderung zu einer Zusammenkunft der Vorstände sämmtlicher Feuerwehren Württembergs« abgedruckt, die sich am Sonntag, dem 10. Juli, vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum Waldhorn in Plochingen einfinden sollen. Als Zweck der Versammlung nennt Magirus:

»1) Besprechung über die Mittel zur Verbesserung der Feuerlöschanstalten, insbesondere gegenseitige Mittheilungen über Verbesserungen an den Feuerlöschgeräthschaften unter Vorlegung von Musterstücken, Modellen oder Zeichnungen.

2) Gründung eines Vereins um den genannten Zweck theils durch regelmäßige jährliche Zusammenkünfte, theils durch schriftliche Mittheilungen fortwährend zu verfolgen.«

Die zehn teilnehmenden Feuerwehren – nämlich Ellwangen, Esslingen, Göppingen, Heilbronn, Kirchheim u. T., Reutlingen, Schorndorf, Stuttgart, Tübingen und Ulm – können somit als Gründungsmitglieder des DFV bezeichnet werden.

Die Feuerwehr Ulm – eine Einrichtung für die Bürgerschaft

Die älteste, bekannte Feuerlöschordnung der Stadt Ulm stammt aus dem Jahr 1476. In dieser Ordnung wurden die Sammelplätze der Bürger vorgeschrieben, von denen sie dann mit den Feuerlöscheimern zum Brandplatz gingen. Auch gab es bereits in den Jahrhunderten vor der Gründung der Freiwilligen Feuerwehren einschlägige Löschgeräte.

Das Stadtarchiv Ulm verfügt beispielsweise über die Tuschezeichnung einer historischen Spritze nach Jonas Osann aus dem Jahr 1681, deren Maße und Aufbau ausführlich beschrieben sind. Wahrscheinlich sollte ein »Know-how-Transfer« möglich sein, wenn eine derartige fahrbare Feuerlöschpumpe nachgebaut werden sollte (Bild 2, Seite B). Sie ist folgendermaßen beschrieben:

»Der Kasten ist innwendig fünf Schuh lang, zwei Schuh breit, eineinhalb Schuh tief mit Kupfer beschlagen. Die Zugstange ist sechs Schuh lang, die Handhaben daran seien vier Schuh lang. Die Sprossen eineinhalb Schuh breit. Über dem Kasten ist das metallene Rohr bis zum Ellenbogen hoch zwei Schuh. Der übrige Teil des Rohrs ist lang fünfeinhalb Schuh. Bei diesem Zeichen # ist ein Kettelein angedeutet, an welchem auf einer Seite ein Nagel, auf der anderen Seite ein Schließkeile ist. Zu dem Ende gemacht, wenn ein Pferd eingespannt wird, dass die Zugstange gehalten werde, dass sie nicht auf das Pferd falle. Die zwei Balken unter dem Kasten mit diesem Zeichen # seien zu dem Ende so dick und breit, weil in die metallene Stiefel durch den Boden des Kastens in diese Balken auf die Halbholzdicke eingelassen sei. So seiend auch die zwei äusseren Säulen darin befestiget. Das Übrige wird der Riss und beigesetzte Maßstab zur Genüge zu erkennen geben.

Diese Spritze kann ein Pferd ziehen und ohne die Person sodass Rohr regieret von 9, 10 oder 12 Personen bei denen Leitern oder Handhaben gezogen oder gedruckt werden und hat sehr große Gewalt.«

Auch viel später war die Feuerwehr Ulm stets auf der Höhe der Zeit. Beispielsweise führte sie schon ab 1901 eine Weckerlinie ein, die eine alte Feuerglocke auf dem Münsterturm ersetzte. Zu den Einsätzen wurde von nun an »elektrisch« alarmiert.

Bild 1
»Gründervater« des Deutschen Feuerwehrverbandes: Conrad Dietrich Magirus (1824–1895) [Fotos: Stadtarchiv Ulm, Bilddokumentation]

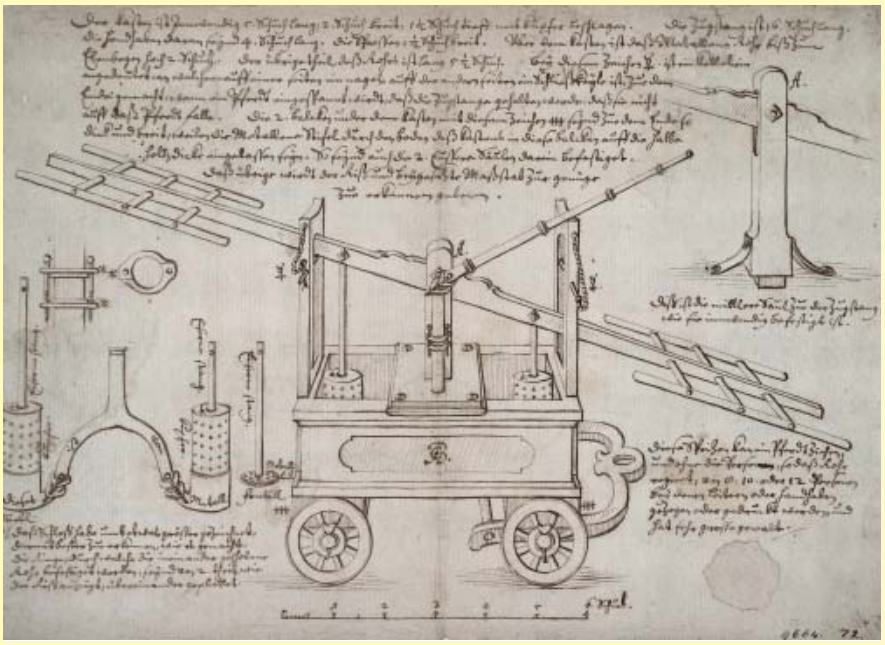

Bild 2
Fahrbare Feuerlöschpumpe nach Jonas Osann, Tuschezeichnung 1681

Conrad Dietrich Magirus – ein Leben für die Feuerwehr

Conrad Dietrich Magirus, zunächst Kaufmann von Beruf, später Besitzer der »Feuerwehrrequisitenfabrik Magirus« (1864), gründete im Jahr 1847 im Alter von 23 Jahren einen Steigerzug aus Turnern, die die Bedienung einer Feuerspritze übernahmen. Ein Jahr später wurde eine zweite Feuerspritze angeschafft. Von der Stadtverwaltung erhielt Magirus den Auftrag zur Umgestaltung der veralteten Pflichtfeuerwehr zu einer Freiwilligen Feuerwehr. Kommandant der neu gegründeten Freiwilligen Feuerwehr war C. D. Magirus selbst. Er nahm die Position des Kommandanten bis zum Jahr 1880 wahr.

Schaut man in die einschlägige Literatur, dann ergibt sich ein sehr vielschichtiges Bild des Kommandanten aus Ulm. Beispielsweise charakterisiert ihn eine weitere historische Quelle als »Fabrikant von Feuerwehrrequisiten, Schriftsteller und Organisator«. Schriftsteller deshalb, weil er auch als Buchautor aktiv war. Im Jahr 1850 legte er bereits sein Büchlein »Alle Theile des Feuerlöschwesens« auf. Mit 63 Seiten war es allerdings nicht sehr umfangreich. Das änderte sich bei der Fortschreibung des Werkes im Jahr 1877: Es umfasste jetzt 312 Seiten unter dem Titel »Das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen.«

Darüber hinaus war er – noch bevor er seine eigene Feuerwehrgerätefabrik gegründet hatte – mit der Weiterentwicklung der Gerätschaften beschäftigt. Ein anschauliches Beispiel dafür liefert ein Schriftstück vom 24. Februar 1852 im Stadtarchiv Ulm und eine Handzeichnung von ihm (Bild 3):

Gutachten von C. D. Magirus über die anzuschaffenden Helme für die Feuerwehr

Es wird vorgelegt ein Gutachten des Herrn C. D. Magirus wonach der selbe nunmehr den Antrag stellt, statt lederner Helme für die Feuerwehr Helme von Filz anschaffen zu lassen.

Nach gründlicher Orientierung in dieser Frage habe ich die Überzeugung gewonnen, dass Helme von lackiertem Filz sich zu dem gegebenen Zweck ebenso gut eignen als Helme von Leder und sogar den Vorzug verdienen, indem solche

1. *sich zirka 30 % billiger stellen werden als Helme von Leder*
2. *die Anschaffung auf dem hiesigen Platz weniger Schwierigkeiten darbieten wird.*

Die Dauerfestigkeit wird allerdings nicht so groß sein als die ledernen Helme. Da die selben auf höchstens nur zwölf Mal jährlich – und jedesmal nur für einige Stunden – in Gebrauch sind, so können auch Helme von Filz in 20 Jahren noch in bestem Zustand sein.

Die Form anbelangend so war es nicht möglich, ein Muster in Natur herzustellen. Indem zu einem solchen Helm erst die Form gemacht werden muß und die Sache dadurch überhaupt viel zur sehr verzögert würde. Und ich begnüge mich daher, eine Zeichnung beizulegen. Ich erlaube mir, den Antrag zu stellen, der wohllöbliche Gemeinderat möge beschließen, Helme von Filz nach beifolgender Zeichnung anzuschaffen und die Lieferung unverzüglich ausschreiben zu lassen. Vorläufig nur den Bedarf der Zubringerkompanie mit 124 Stück anzuschaffen. Das Ganze möglichst zu beschleunigen.

Bild 3
Zeichnung von Conrad Dietrich Magirus zum Entwurf eines Helmes aus lackiertem Filz

Mit dieser kostengünstigen Variante für die »rückwärtigen Dienste« könnte Magirus auch heute sicherlich manchen Kämmerer überzeugen.

Natürlich gäbe es über die Unternehmensgeschichte der Feuerwehrrequisitenfabrik noch viel zu berichten. Beispielhaft seien an dieser Stelle nur Magirus' Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Leitertechnik genannt. Seine zwei- und vierrädrige Ulmer Leiter wurde zum Patent angemeldet und erreichte Höhen bis zu 23 Meter (Bild 4). Den damals aktuellen Stand der Ausrüstung der Feuerwehr zeigt eine großartige Aufnahme im Stadtarchiv Ulm aus dem Jahr 1863 (Bild 5).

Die Feuerwehrleiter wird bei dem historischen Korso zum DFV-Jubiläum am Sonntag, dem 6. Juli 2003, ebenfalls im Mittelpunkt stehen. Unter dem Motto »Steigt auf – die Geschichte der Feuerwehrleiter« wird ab 13.30 Uhr in der Ulmer Innenstadt die Entwicklung der Leiter in Epochen gezeigt. Beginnend mit alten tragbaren Leitern werden die ersten hölzernen Drehleitern bis zu den Fahrzeugen der 1950er-Jahre gezeigt. Sehr seltene und einmalige Objekte trägt der Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg hierfür zusammen.

Bild 4
Einsatz von Leitern beim Brand des »neuen Baus« vom 19. Februar 1924.

100 Jahre später:
22. Deutscher Feuerwehrtag in Ulm

Ein weiteres Ereignis ist in diesem Zusammenhang zu nennen: 100 Jahre nachdem die Wurzeln für die DFV-Gründung gepflanzt worden waren, fand wiederum in Ulm – vom 29. bis 31. Mai 1953 – der 22. Deutsche Feuerwehrtag statt. »Nach einer Pause von 21 Jahren treten die deutschen Feuerwehren erstmals wieder zusammen, um gemeinsam ein Bekenntnis ihrer Treue zur Heimat, ihrer Zusammengehörigkeit und ihrer nur friedlichen Zwecken dienenden Arbeit abzulegen«, formulierte es der

Bild 5
Übung der Feuerwehr Ulm am 30. August 1863 rund um das Rathaus. Die Aufnahme dokumentiert anschaulich den damals aktuellen Stand der Löschgeräte und Rettungsmittel.

damalige DFV-Präsident Albert Bürger bei seiner Eröffnungsansprache.

Damals hatte die politische Prominenz offensichtlich mehr Zeit als dies heute der Fall ist. Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss besuchte die Feierlichkeiten am Abschlusssonntag des Feuerwehrtages, dem 31. Mai 1953 (Bild 6). Dem Programm war zu entnehmen, dass sich der Ehrengast um 9.30 Uhr die Schau- und Angriffsübung ansah, um 10.30 Uhr beim Festakt sprach und auch bei der Großkundgebung am Nachmittag eine Rede hielt. (*-fe-*)

Bild 6 Bundespräsident Theodor Heuss (Mitte) mit DFV-Präsident Albert Bürger (links) und Oberbürgermeister Theodor Pfitzer (2. von rechts) sowie Ulms Feuerwehrkommandant Karl Hollerbach beim Feuerwehrtag 1953.

Jubiläum mit hochkarätigen Ehrengästen

Auch 50 Jahre später erwarten die drei Veranstalter – der Deutsche Feuerwehrverband, der Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg und die Stadt Ulm – zahlreiche Ehrengäste. Die Bundesregierung wird von Innenminister Otto Schily vertreten und als Landesvater hält Ministerpräsident Erwin Teufel die Festansprache.

Darüber hinaus werden in- und ausländische Delegationen die Gelegenheit wahrnehmen, dem DFV zu gratulieren und der Neuwahl des Präsidenten beizuwohnen.

Vielfältiges Programm für alle Zielgruppen

Die Tage in Ulm sollen – außer den Regularien – ein Programm für viele Zielgruppen bieten. Damit sind die Feuerwehrleute genauso gemeint wie das allgemeine Publikum. Und darauf ist auch das abwechslungsreiche Programm abgestimmt.

In der letzten Ausgabe der Deutschen Feuerwehr-Zeitung haben wir an dieser Stelle bereits auf eine Reihe von Veranstaltungen hingewiesen. Ergänzend dazu seien folgende Schlaglichter genannt:

Sammlerbörse

In Ulm wird ein Sammlermarkt bzw. eine Sammlerbörse stattfinden. Alles, was zum Bereich der Feuerwehr gehört, soll hier angeboten werden. Dies können Feuerwehrgeräte, Ärmelabzeichen, Orden, Ehrenzeichen, Modellautos, Bücher und Ähnliches sein. Markt und Börse sind am Samstag, dem 5. Juli, und am Sonntag, dem 6. Juli 2003, jeweils von 9.00 bis 18.00 Uhr auf dem südlichen Münsterplatz im Freien aufgebaut.

»Der Hohe Tag«

Mit der Suite »Der Hohe Tag« hat Friedrich Deisenroth ein Werk geschaffen, das mit seinen sechs Sätzen einen Tagesablauf aus dem 17. Jahrhundert höchst anschaulich schildert. Dabei stellt er für die Musiker eine gewisse Anforderung, die aber durch Wiederholungen und gute Griffabläufe nicht zu hoch gesteckt ist. Seinen besonderen Reiz erhält »Der Hohe Tag« durch die Ergänzung der Feuerwehrmusik mit Sängern von Feuerwehrchören. Die Verantwortlichen haben sich ganz bewusst dafür entschieden, den »Hohen Tag« erstmals in Ulm am Samstag, dem 5. Juli 2003, um 21.00 Uhr auf dem Weinhof aufzuführen.

Tag der offenen Tür bei Iveco Magirus Brandschutztechnik

Conrad Dietrich Magirus baute auch die Magirus-Werke auf, den Ursprung der heutigen Iveco Magirus AG in Ulm. Mit mehr als 135 Jahren Drehleiter-Know-how und weit mehr als 5 000 verkauften Drehleitern ist Magirus weltweit führender Anbieter in diesem Segment. Ständige Innovationen machen den Namen Magirus in mehr als 130 Ländern der Welt zum Synonym für Drehleitern. Anlässlich der Festtage kann das Drehleiterwerk in der Magirusstraße 16 am Samstag, dem 5. Juli 2003, von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr besichtigt werden.

Ausstellungen

Vor dem und im Congress Centrum Ulm (CCU) wird alles gezeigt, was das Feuerwehrherz begehrt. Auf dem Freigelände sind moderne Neufahrzeuge ebenso zu sehen wie historische Feuerwehrautomobile. Im CC gibt eine Firmenschau einen Überblick über Ausstattungen, Geräte, Feuerwehrliteratur u.v.m.

Die Ausstellung ist am Freitag, dem 4. Juli 2003, von 8.30 Uhr bis 19.00 Uhr, am Samstag, dem 5. Juli 2003, von 9.30 Uhr bis 19.00 Uhr und am Sonntag, dem 6. Juli 2003, von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr geöffnet.

Die Neufahrzeuge werden am Sonntag, dem 6. Juli 2003, ab 12.00 Uhr an der Bahnhofstraße präsentiert. Die historischen Feuerwehrautomobile fahren im Historischen Corso mit und sind danach auf dem Nördlichen Münsterplatz zu sehen.

Viele Formen, viele Farben – ein Zweck: Feuerwehrhelme

Unter diesem Motto wird im Stadthaus eine Sammlung von internationalen Feuerwehrhelmen ausgestellt. Gezeigt werden vom 5. Juni bis zum 6. Juli 2003 Helme von gestern bis heute, quer durch die ganze Welt.

Auch die Philatelisten bekommen im Stadthaus einiges zu sehen. Ausgewählte Motive, Sonderstempel und Ganzsachen von großen Feuerwehrveranstaltungen werden unter dem Motto »Feuerwehrtage in postalischen Dokumenten« gezeigt.

Rettungsspreizer in Europa

Nahe beim Ulmer Münster wird vom 20. Juni bis zum 6. Juli 2003 im »Schuhhaus«, der ehemaligen Feuerwache, unter dem Motto »30 Jahre Rettungsspreizer in Europa, erster Standort – Feuerwehr Ulm« die Geschichte des hydraulischen Rettungsspreizers in Ulm dokumentiert.

Ebenfalls im Schuhhaus werden vom 2. bis zum 6. Juli 2003 Feuerwehrmodelle aus Metall im Maßstab 1:14 präsentiert. Perfekte Detaillierung bis ins Kleinste wird nicht nur Modellbaufreaks begeistern!

Das vollständige Programm finden Interessenten im Internet unter *www.feuerwehrtag2003.de* (*-fe-*)

Österreichischer Bundesfeuerwehrverband zu Gast in Berlin

Zu einem dreitägigen Arbeitsbesuch weilte der Vorstand des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV) in der zweiten Aprilwoche 2003 in Berlin (Bild 1). Bei der Arbeitstagung in der Vertretung der deutschen Feuerwehren Unter den Linden kamen allgemein interessierende Fragen zur Sprache. Daneben standen Fachexkursionen auf dem Besuchsprogramm. Die Spitzengreminen des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und des ÖBFV treffen sich einmal jährlich zu einer derartigen Tagung, die abwechselnd in Österreich und Deutschland stattfindet.

Bild 1
Die Vorstände der beiden Feuerwehrverbände auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor

Mit Besichtigungen gestartet

Im »FutureLab« in Berlin-Siemensstadt erlebten die Gäste gleich nach ihrer Ankunft hautnah, welche technischen Innovationen unseren Alltag in naher Zukunft beeinflussen werden. Neue Mobilfunkdienste inklusive Stadtplan und Navigation, Nachverfolgung der Standorte, Einkaufsangebote und umfangreiche Multimedialösungen gehören dazu. Die Verbandsvorstände konnten ein Mobiltelefon in der Armbanduhr ebenso erleben wie die Fernsteuerung und Überwachung eines ganzen Haushaltes per Mobilfunk. Sie erfuhren, dass vermutlich im Frühherbst diesen Jahres in Deutschland der UMTS-Standard eingeführt werden soll, der weitere Möglichkeiten erschließt. Wie bei allen Anbietern drängt auch Siemens auf eine schnelle Entscheidung für den Aufbau eines digitalen Funknetzes der Sicherheitsorganisationen.

Ebenfalls die Technik stand in der Leitstelle der Berliner Feuerwehr im Mittelpunkt des Interesses. Mehr als eine Million Anrufe im Jahr werden dort angenommen. Sollte die Feuerwehr auch noch die zeitunkritische Krankenbeförderung übernehmen, würde sich diese Zahl verdoppeln, erläuterte Landesbranddirektor Albrecht Broemme.

In der Leitstelle würden dann auch Nicht-Feuerwehrleute beschäftigt. Derzeit beträgt die Sollstärke in diesem Kommunikationszentrum tagsüber 18 Beamte. Probleme bereite die hohe Belastung durch böswillige Anrufe, aber auch zuweilen verspätete Brandmeldungen. So sei der Großbrand, der vor kurzem schwere Schäden am Glienicker Schloss angerichtet habe, erst eine Stunde nach Entdeckung durch eine Anruferin mitgeteilt worden, erläuterte Broemme.

Einen Ausblick auf technische Systeme der Zukunft konnten die Teilnehmer bei einem Vortrag von Mitarbeitern des Unternehmens ThyssenKrupp HiServ gewinnen. Mit dem so genannten Wirbelhaubenprinzip will der Anbieter Tunnelanlagen wirksam entrauchen. Der optimierte Wirkungsgrad bei der Erfassung von Rauch durch das in der Natur bei Wirbelstürmen entlehnte Prinzip sei einer der wesentlichen Vorteile dieser Technik. Vor allem die Vorstandsmitglieder des Österreichischen

Bild 2
Besichtigung des Reichstages – ein Muss für Berlinbesucher – unter sachkundiger Führung des Abgeordneten Siegfried Helias

Bild 3
Besuch in Berlins ältestem Restaurant »Zur letzten Instanz« von 1621. Es liegt unweit der Feuerwache Voltairestraße.

Bundesfeuerwehrverbandes zeigten an dieser Technik höchstes Interesse.

Dass Berlin immer eine Reise wert ist, konnten die Gäste aus Österreich im maßgeschneiderten Rahmenprogramm erleben. Eine Stadtrundfahrt, erstklassig geführt von Feuerwehr-Pressesprecher Wolfgang Rowenhagen, stand ebenso auf dem Programm wie ein sehr individueller Rundgang durch den Reichstag: Siegfried Helias, Berliner Bundestagsabgeordneter und lange Jahre für den Wahlkreis zuständig, in dem das deutsche Parlament heute seinen Sitz hat, stellte der Gruppe sehr informativ das Gebäude und die Arbeit des Bundestages vor (Bild 2). Sogar den hauseigenen Andachtsraum durften die Feuerwehrführungskräfte besichtigen.

Gastgeber Gerald Schäuble, Präsident des DFV, lud die Gruppe zu einem rustikalen Essen in Berlins älteste Gaststätte »Zur letzten Instanz« und in das Varieté »Wintergarten« ein (Bild 3).

Bild 4
ÖBFV-Präsident Manfred Seidl (rechts) bedankt sich bei DFV-Präsident Gerald Schäuble mit einer Ehrengabe für die herzliche Aufnahme in Berlin.

Meinungsaustausch in der Berliner Vertretung

In der Berliner DFV-Vertretung sprachen die Repräsentanten der beiden Verbände im einer gemeinsamen Vorstandssitzung zukunftsorientierte Themen ab (Bild 4).

Dazu zählte als erster Tagesordnungspunkt die Entwicklung des Katastrophenschutzes, Hochwassereinsätze und die damit einhergehende Führungsproblematik. Auch wurde in diesem Rahmen die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen sowie der Bundeswehr bzw. dem Bundesheer angesprochen. Zum Thema Technik diskutierten die Vorstände über die Alarmierungsmöglichkeiten und die Vorteile der Digitaltechnik. Schließlich behandelten sie auch die Zusammenarbeit auf der Ebene der Europäischen Union und beim internationalen Feuerwehrverband, dem CTIF.

Für den reibungslosen Ablauf der Tagung dankt der Deutsche Feuerwehrverband allen Beteiligten, insbesondere der Berliner Feuerwehr für die personelle Unterstützung sowie den Unternehmen Siemens, ThyssenKrupp, Motorola, dem Westin Grand Hotel und dem BMW-Behördenbüro. (*-fe-*)

Expertenmeinung der DFV-Spitze auf der CeBit gefragt

Auf der Fachmesse CeBit der Informations- und Kommunikationsbranchen in Hannover waren DFV-Präsident Gerald Schäuble und Vizepräsident Albrecht Broemme als Experten gefragt. Im Rahmen des Strategieforums 2003 referierte DFV-Vizepräsident Broemme über das Informationsmanagement für die operative Einsatzführung (Bild 1). Broemme: »Der Bund muss die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung gewährleisten. Dazu gehören die Erste-Hilfe-Ausbildung, aber auch Informationskampagnen.«

»Die Warnung und Information der Bevölkerung über das Radio oder den Sirenenalarm fallen ebenfalls in den Aufgabenbereich des Bundes«, sagte Broemme. Regionale Katastrophen liegen in der Zuständigkeit der Länder. Erst im Verteidigungsfall ist laut Grundgesetz der Bund zuständig. Für großflächige Gefahrenlagen im Frieden ist durch einen Beschluss der Innenministerkonferenz ein gemeinsames Krisenmanagement vorgesehen. Broemme: »Wir als Feuerwehr fordern die Aufhebung der Trennung zwischen friedensmäßigem Katastrophenschutz, der in den Aufgabenbereich der Länder fällt, und dem Zivilschutz, der im Verteidigungsfall Bundesaufgabe ist.«

Bild 1
DFV-Vizepräsident Albrecht Broemme referierte beim gemeinsamen Strategieforum von Bund, Ländern und Kommunen auf der CeBit.

»Die Notwendigkeit von Großübungen ist eine der Konsequenzen, die wir aus dem 11. September 2001 ziehen müssen«, erklärte der DFV-Vizepräsident. Bei dem Hochwasser-Einsatz 2002 stellten die Feuerwehren mit mehr als 40 000 Einsatzkräften das Gros der professionellen Helfer, aber auch von der Bundeswehr und anderen Hilfsorganisationen waren mehrere Tausend Helfer vor Ort. »Beim gemeinsamen Krisenmanagement, auch unter den Hilfsorganisationen, könnte aus unserer Sicht noch zugelegt werden«, sieht Broemme noch eine Schwachstelle im Hilfssystem.

Zusammen mit Führungskräften von DRK, THW, dem Bundesministerium des Inneren und der Zentralstelle für Zivilschutz im Bundesverwaltungsamt diskutierte Präsident Schäuble anschließend über den Katastrophenschutz in Bund und Ländern (Bild 2). »Jeder unserer Helfer muss auch in der Lage sein, eine Gruppe von Menschen zu führen. Wir brauchen gut vorbereitetes Personal, das eine Lage schnell erfasst und dann entsprechend reagiert«, betonte Schäuble die große Bedeutung, die der Ausbildung der Einsatzkräfte zukommt. Mahnend wies der Präsident auf den gesellschaftlichen Wert hin, den das Ehrenamt haben müsse. Sonst werde es immer schwieriger, ehrenamtliche Helfer zu finden. (*-guis-*)

Bild 2
DFV-Präsident Gerald Schäuble (rechts) diskutierte mit hochrangigen Vertretern aus dem Bereich Katastrophenschutz auf der CeBit. Links: THW-Präsident Dr. Georg Thiel. Dritter von links: Wolfgang Weber, Leiter der Zentralstelle für Zivilschutz

Messerundgang mit Präsident Schäuble und Vize Broemme

Wie ist der neueste Stand der Technik, wie haben sich verschiedene Anbieter gerade auf dem Digitalfunkmarkt positioniert? DFV-Präsident Gerald Schäuble und Vizepräsident Albrecht Broemme nutzten die Fachmesse CeBit in Hannover intensiv, um sich davon ein Bild bei Ausstellern zu machen und zahlreiche Gespräche zu führen.

Übergreifendes Thema waren die Planungen zur Einführung des digitalen BOS-Funknetzes. DFV-Vizepräsident Bromme betonte bei Gesprächen mit Managern der Unternehmen Motorola (Tetra) und EADS (Tetrapol): »Wir brauchen die Ausschreibung in diesem Jahr!« (Bilder 1 und 2) Er forderte die unterschiedlichen Bewerber aber auch eindringlich auf, »von unnötigem Störfeuer abzusehen«. Motorolas Deutschland-Chef Norbert Quinkert versicherte: »Wir haben uns verpflichtet, dass das Digitalfunksystem insgesamt billiger wird als das analoge System, und dazu stehen wir auch.« EADS-Programmmanager BOS Felix Wiederspahn betonte, dass es jetzt auch einen zweiten Anbieter für Tetrapol gebe und bot an, den Dialog mit den Feuerwehren zu intensivieren. Übereinstimmende Einschätzung in beiden Gesprächen war, dass die ungeklärte Kostenverteilung zwischen Bund und Ländern derzeit das größte Hemmnis bei der Einführung des Digitalfunks ist. Präsident Schäuble wies auf die auch in den Feuerwehren bestehende Verunsicherung aufgrund der offenen Kostenfrage sowie der Alarmierung über Meldeempfänger hin.

Bild 1
Sprachen über die Einführung des Digitalfunks: Motorola Deutschland-Chef Norbert Quinkert (von links), DFV-Präsident Gerald Schäuble, BOS-Vertriebsdirektor Peter Damerau, DFV-Vizepräsident Albrecht Broemme und Tetra-Ingenieur Johann Delmenhorst.

Bild 2
Waren sich einig, dass der Knackpunkt die Kostenverteilung ist: EADS-Programmmanager BOS Felix Wiederspahn (links) mit DFV-Präsident Gerald Schäuble und Vizepräsident Albrecht Broemme.

Technische Lösungen für die Verbindung von Analog- und Digitalsystemen ließen sich Schäuble und Broemme bei weiteren Anbietern vorführen. So demonstrierte T-Systems einen Gateway zur Steuerung der Alarmierung über Digitalfunk, Pocsag-Pager, öffentliche Funkrufdienste und GSM-Mobilfunknetze (Bild 3). Swissphone präsentierte einen neuen Pocsag-Meldeempfänger, der über eine Bluetooth-Verbindung zum Mobiltelefon empfangene Alarme automatisch und manuell quittieren kann (Bild 4).

(*-sö-*)

Bild 3
Vorstellung eines Gateways für verschiedene Alarmierungsmittel: DFV-Präsident Gerald Schäuble, T-Systems-Experte Ingo Paetzold.

Bild 4
Präsentation einer Alarmrückmeldung per Bluetoothtechnik: DFV-Vizepräsident Broemme (von links), Swissphone-Experte Manfred Piontek und Präsident Schäuble. [Fotos: S. Jacobs]

Förderpreis für außergewöhnlichen Spielmannszug

Herausragende Anerkennung für den Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Appen (Kreis Pinneberg/SH): Für ihr jahrelanges Engagement für krebskranke Kinder wurden die Musiker zum Auftakt der Musikmesse Frankfurt mit dem »Innovationspreis Ehrenamt 2003« der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV) ausgezeichnet. In dem Musikspitzenverband ist der DFV mit rund 60 000 Aktiven eine der größten Mitgliedergruppen.

DFV-Vizepräsident Bernd Pawelke gratulierte dem Spielmannszugs-Vorsitzenden Rolf Heidenberger und seinen Spielleuten (Bild 1): »Das Engagement des Spielmannszuges der Freiwilligen Feuerwehr Appen dokumentiert in herausragender Weise, was Feuerwehren weit über ihre gesetzlichen Aufgaben in der Gefahrenabwehr hinaus für unser Gemeinwesen leisten. Mit ihrer Aktion ›Appen musiziert‹ für krebskranke Kinder hat die Freiwillige Feuerwehr Appen Bürgersinn, kulturelle Arbeit und soziales Engagement in hervorragender Weise verknüpft. Diese Initiative verdient höchste Anerkennung.«

Pawelke und der DFV-Fachausschuss Musik verschafften sich selbst einen Eindruck von der beispielhaften Initiative: Gemeinsam mit 1600 begeisterten Zuhörern waren sie Gäste eines »Appen musiziert«-Konzertes mit dem Organisten Franz Lambert. 16 000 Euro kamen allein bei dieser Veranstaltung zusammen. »Appen musiziert« hat seit 1990 mehr als eine Million Euro für krebskranke Kinder eingespielt. Die nächste Benefizveranstaltung ist für den 26. Oktober 2003 geplant. (*-sö-*)

Informationen im Internet:
www.appen-musiziert.de

Bild 1
DFV-Vizepräsident Bernd Pawelke (rechts) dankt dem Vorsitzenden Rolf Heidenberger mit einer Ehrengabe für das Engagement des Spielmannszuges. [Foto: Radeloff]

Ehrenamt: Dialog auf gleicher Augenhöhe

Auch künftig müssen sich genug Menschen für den ehrenamtlichen Dienst in den Feuerwehren finden – und das wird angesichts der demographischen Entwicklung und der angespannten wirtschaftlichen Lage zunehmend schwerer. Der DFV hat deshalb schon im Beirat zum Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 intensiv mitgewirkt, um das Ehrenamt zu fördern. Jetzt hat er einen besonderen Erfolg zu verzeichnen: Im neu gegründeten Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement ist der DFV zu einem von 16 fest gesetzten Repräsentanten im Entscheidungsgremium berufen worden – in gleicher Augenhöhe mit den Kirchen, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände, dem Deutschen Sportbund, dem Deutschen Kulturrat, dem Deutschen Naturschutzring, dem Bundesjugendring und den kommunalen Spitzenverbänden. Sitz und Stimme für den DFV hat nach der konstituierenden Mitgliederversammlung in Berlin Vizepräsident Hans-Peter Kröger (Bild 1). »Wir wollen diesen Erfolg nutzen, um dem besonderen Ehrenamt in der Feuerwehr in Politik und Wirtschaft noch deutlicher Profil zu geben und für unsere flächendeckende Gefahrenabwehr zu werben. Zugleich können wir hier an herausgehobener Stelle mittel- und langfristig an wesentlichen Verbesserungen der Rahmenbedingungen mitwirken«, sagt der DFV-Vizepräsident. Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) entspringt den Aktivitäten zum Internationalen Jahr der Freiwilligen und wird vom Bundesfamilienministerium finanziell erheblich gefördert. Kröger: »Das BBE wird von der Bundespolitik als Sprachrohr der ehrenamtlich Aktiven gesehen. Diese Dynamik müssen wir nutzen. Deshalb haben wir von Anfang an sehr engagiert daran mitgewirkt, dieses Netzwerk zu schaffen.« Bundesgeschäftsführer Herbert Becker und Referent Sönke Jacobs haben bereits in den Gremien für die Satzung mitgearbeitet und werden in zwei Projektgruppen die Interessen der Feuerwehren im Auge behalten: für bessere Rahmenbedingungen und für eine intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Vizepräsident Kröger: »Kerngedanke des Netzwerks ist es nicht nur, Forderungen gegenüber der Politik gemeinsam zu entwickeln und zu vertreten, sondern auch voneinander zu lernen, Kontakte zu knüpfen und bewährte Ideen von anderen zu übernehmen.« (*-sö-*

Bild 1
DFV-Vizepräsident Hans-Peter Kröger (3. von links), hier bei einer Mitgliederversammlung, hat für den Deutschen Feuerwehrverband Sitz und Stimme im so genannten Koordinierungsausschuss des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement. [Foto: S. Jacobs]

DFV kondoliert holländischen Feuerwehren

Tragödie beim Brand einer Kirche in Haarlem (Niederlande): Dort sind bei den Löscharbeiten drei Feuerwehrmänner im Alter von 47 bis 49 Jahren ums Leben gekommen. Ein einstürzender Giebel hatte sie unter sich begraben. Der Deutsche Feuerwehrverband kondolierte den Kollegen der Getöteten. DFV-Vizepräsident Ulrich Behrendt, der enge Kontakte zum Feuerwehrverband der Niederlande pflegt, schrieb in das Kondolenzbuch: »Im Namen der deutschen Feuerwehrkameraden sprechen wir unser Beileid zu diesem Verlust durch den Tod der drei Kameraden aus. Mit tiefem Respekt und inniger Anteilnahme – Kraft und Stärke für die Familien, Freunde und Kameraden!« (*-sö-*)